

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Lenzburger Neujahrsblätter |
| Herausgeber: | Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg |
| Band: | 25 (1954) |
| Artikel: | Eine Eiche bewacht das Grab einer Tochter des vor 50 Jahren verstorbenen Oberförsters Walo von Greyerz (1815-1904) |
| Autor: | Attenhofer, E. |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-918342 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINE EICHE BEWACHT DAS GRAB EINER TOCHTER DES VOR 50 JAHREN VERSTORBENEN OBERFÖRSTERS WALO VON GREYERZ (1815—1904)

von Ed. Attenthaler

Lenzburg begrub seine Toten bis weit ins 17. Jahrhundert hinein um die Kirche herum. Dann wurden die Verhältnisse unhaltbar. Aus dem Kirchenbuch erfahren wir, daß der 1620 verstorbene Sigrist Bertschinger während seiner 43jährigen Amtszeit den Friedhof dreimal umgraben mußte. Als der große Sterbet, die Pest, um sich griff, wurde die Verlegung des Gottesackers noch dringlicher, vor allem aus hygienischen Gründen. Der schwarze Tod raffte 1635 vom 25. September bis 31. Dezember 181 Personen hin, einmal 6 an einem Tag.

Als Platz für den neuen Rosengarten wurde die Pfrundmatte am Ziegelacker ausersehen und seit etwa 1637 benutzt. 1864 hob man den Friedhof am Graben auf. Der Name „Rosengäßli“ für den Weg am Haus „Im Hof“ vorbei und eine Marmorplatte in der Umfassungsmauer des heutigen Kinderspielplatzes erinnern an die einstige Begegnungsstätte. Die Gedenktafel wurde zu Ehren von Christian Lippe (1779—1853), Erzieher auf Schloß Lenzburg, errichtet. Zum Gedenken an sein 100. Todesjahr ließ auf unsere Anregung hin der Präsident der Ortsbürgerkommission die Schrift erneuern, und der Stadtgärtner sorgte für passenden Blumenschmuck. Eine mächtige Eiche steht mittler in der neuestens sorgfältig angelegten Grünfläche. Ihre Krone wölbt sich über dem Grab von *Adolphine* (1846—1857), einem Töchterchen des 1904 verstorbenen Oberförsters *Walo von Greyerz*. Das noch heute unter uns weilende Sonntagskind *Minna von Greyerz* (geb. 1861) — die jüngste Tochter des Oberförsters — hat uns die Geschichte dieser Eiche in freundlicher Weise mitgeteilt. Der Oberförster hatte acht Kinder, zwei Knaben und sechs Mädchen: Walo, Adolphine, Egon, Magda, Sophie (die Mutter von Baumeister Th. Bertschinger), Ida, Molly und Minna. Walo, der Erstgeborene, pflanzte im Bölli — wo die Förstersfamilie wohnte — zum Andenken an das Schwesternchen Adolphine in seinem Todesjahr ein Eichbäumchen. (Ein unglücklicher Sturz auf der Treppe hatte dem jungen Leben ein Ende bereitet.) Der Vater setzte den jungen Baum — als er etwa acht Jahre alt war — auf das Grab seines Kindes im Rosengarten am Graben. Der stattliche „Totenbaum“ ist eine Zierde unseres Städtchens geworden.

Vor 50 Jahren starb *Walo von Greyerz*. Sein Name hat vor allem in der Forstgeschichte von Lenzburg einen Ehrenplatz erhalten. Was



Walo von Geyerz

1815 – 1904



Die Eiche auf dem Grabe der Adolphine von Geyerz

1846 – 1857

Photo von Elisabeth Braun, Ostern 1951

für eine segensreiche Tätigkeit er zu Nutz und Frommen unserer Wälder entfaltete, hat *Herr Stadtoberförster Walter Deck* in der „Gedenkschrift zur hundertjährigen technischen Bewirtschaftung der Waldungen der Ortsbürgergemeinde Lenzburg 1847—1947“ festgehalten. In der gleichen Schrift erfahren wir durch *Herrn Emil Braun* einiges aus der Familiengeschichte des Geehrten: Die Familie von Greyerz ist ein altes, schon im 14. Jahrhundert nachgewiesenes Berner Geschlecht. — Der Vater, Gottlieb von Greyerz, geb. 1778, wanderte 1798 aus politischen Gründen (wohl weil er ein Anhänger der alten Ordnung war) nach Deutschland aus und trat als Förster in bayrische Dienste. Er wurde nacheinander Oberförster bzw. Forstmeister und Forstinspektor in Stoffenried, Günzburg, Augsburg und Bayreuth. Von 1842 an lebte er im Ruhestand in seiner Vaterstadt Bern; mit Kasthofer zusammen gründete er 1843 den Schweizerischen Forstverein. Er war ein hervorragender Forstmann und zog während seiner Tätigkeit in Bayern zahlreiche Forsteleven, auch aus der Schweiz, heran. Er starb 1855 in Bern. — Die Mutter, Klara geb. Forster (1790 bis 1839), als Künstlerin im Silhouettenschnitt bekannt, war eine Tochter des Weltumseglers Georg Forster, der als Naturforscher den Kapitän Cook auf seiner zweiten Entdeckungsreise (1772—1775) begleitete.

Walo von Greyerz wurde am 11. Oktober 1815 in Günzburg geboren, verlebte dort und in Augsburg seine Jugendzeit und kam dann, da er sich der militärischen Laufbahn zuwenden wollte, im Alter von zehn Jahren an das Königliche Kadetteninstitut in München, wo er als einer der besten Schüler seine wissenschaftliche und militärische Ausbildung erhielt und mit dem Fähnrichspatent abschloß. Als Leutnant diente er zunächst einige Jahre in der bayrischen Armee, entschloß sich dann aber, wie zwei seiner Brüder, Forstmann zu werden. Von seinem Vater ausgebildet, übernahm er 1842 eine Stelle als erster Förster der Gemeinde Pfäffers, die er 1844 mit einer solchen in Büren im Kanton Bern vertauschte. Im gleichen Jahre verheiratete er sich mit Sophie von Wedekind, der Tochter des Oberforstrates von Wedekind in Darmstadt. (Der Großvater war als Leibarzt des Großherzogs von Hessen geadelt worden.) Bei Antritt seiner Stelle als Forstverwalter in Lenzburg ließ Walo von Greyerz seine Fahrhabe auf einem Floß auf der Aare in unsere Gegend verbringen (bis zur Eröffnung der Eisenbahlinie nach Bern, 1857, wurde die Aare vielfach als Wasserstraße benutzt). Kaum nach Lenzburg übergesiedelt, wurde er zum Sonderbundskrieg einberufen, den er als Artilleriemajor mitmachte. Auch der Neuenburgerhandel (1856—57) und die Grenzbesetzung von 1870/71 hat er bei der Artillerie mitgemacht; er stieg bis zum Obersten und Waffenchef der aargauischen Artillerie

empor. Literarisch war er tätig als Verfasser eines Leitfadens für Bannwarte, als Redaktor des *Schweizerischen Forstjournals* und des *Praktischen Forstwirts*, und gründete auch die Aargauische Waldbauschule, die er bis 1892 leitete. Dem städtischen Forstwesen stand Walo von Geyserz ein halbes Jahrhundert vor. In Anerkennung seiner vielen Verdienste um die Gemeinde verlieh ihm diese im Jahre 1879 ehrenhalber das Bürgerrecht. Er starb am 17. September 1904 kurz vor Vollendung seines neunundachtzigsten Lebensjahres, hochgeachtet auch um seiner persönlichen Eigenschaften wegen.

Von einer eigenartigen Fügung im Leben des Oberförsters von Geyserz weiß uns *Herr Ernst Eich* zu berichten: Die beiden — nun leider nicht mehr stehenden — gewaltigen Buchen gegenüber dem „Gexi“ waren es, welche den mit bernischem Militär vorbeiziehenden Offizier Walo von Geyserz — anlässlich einer Gefechtsübung — derart beeindruckten, daß er seine Kolonne anhalten ließ, um in Ruhe die Prachtsbäume und die ringsum den Augen sich darbietende romantische Gegend zu betrachten. Das alte Blut einstiger Grafen von Geyserz geriet dabei derart in Wallung, daß dieser junge Walo von nun an erstrebte, bei passender Gelegenheit als Förster in Lenzburg Beruf und Wohnsitz zu erhalten: um hier sich zu betätigen und derinst in der Nähe des so mächtigen Schlosses seinen Lebensabend verbringen zu dürfen.

DIE ENTDECKUNG DER WILDEGGER JODQUELLE

von MATHIAS HEFTI-GYSI

Ein tröstlicher und ermunternder Sinspruch der unvergeßlichen „Landi“ vom Jahre 1939 ist mir nicht aus der Erinnerung gekommen. Das einprägsame, ja bestrickende Epigramm lautete: „Klein und karg ist unser Land — weit und reich — durch unsern Fleiß!“ Sein Inhalt durfte aber offenbar nur eine beschränkte Gültigkeit beanspruchen; denn wäre er wirklich ernst genommen worden, würde seine Aussage in mehr als einer Hinsicht unzutreffend gewesen sein.

Als eine entschiedene Ausnahme hätten wir allsogleich die noch immer zahlreichen Quellen oder rauschenden „Brunnen“ unseres wald-, hügel- und bergreichen Vaterlandes nennen müssen. Vielen Örtlichkeiten, verteilt in die verschiedenartigsten Gegenden helvetischer Um-